

**Eudämonismus** ist zunächst eine Sammel-Bez. für eth. Theorien, die das (individuelle od. kollektive) Glückseligsein z. höchsten Gut erklären. Im negativen Sinn bez. Kant mit diesem Begriff alle Theorien, die  $\nearrow$ Moralität (als Mittel z. Glückseligkeit) auf einen bloß hypothet. Imperativ reduzieren. Kant weist damit auf ein vor ihm nicht beachtetes Problem hin. Sein Verdikt bezieht er allerdings nicht auf die recht verstandene chr. Ethik, die sich nicht das  $\nearrow$ Glück, sondern die Würdigkeit, glücklich zu sein, also Moralität selbst, z. Ziel setzt. Er versteht freilich Glück als Inbegriff der Erfüllung aller persönl. Neigungen (ähnlich Epikur). Wo Glück selbst sittlich qualifiziert ist (Platon, Aristoteles, wie auch die chr.  $\nearrow$ beatitudo), ist Moralität selbst ein Bestandteil des Ziels; hier trifft also Kants Kritik nicht zu.

Lit.: **I. Kant**: KpV 1, 1 §§3, 8; **P. Engelhardt** (Hg.): Sein u. Ethos. Mz 1963 (Beitr. v. H. Reiner u. S. Pinckaers); **J. Langan**: Beatitudo and Moral Law in St. Thomas: JRE 5 (1977) 183–195; **O. Höffe**: Moral als Preis der Moderne. F 1993, 137–150. WERNER WOLBERT